

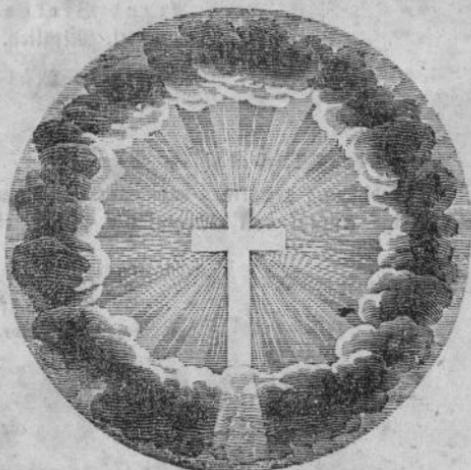
Die

Lebens

B e s t a t t u n g

Ernst Theodor Hellmann's,

weiland Oberpastors am Dom zu Riga.



R i g a ,

gedruckt in der Müllerschen Buchdruckerei.

1 8 5 0.

Nr. 246.

Gegen den Druck dieser Schrift ist von Seiten des Riga-
schen Evangelisch-Lutherischen Stadt-Consistoriums nichts
einzuwenden.

Riga-Stadt-Consistorium, am 6. April 1850.

Arend Berkholtz,
welkl. Mitglied.

Otto Müller, Secr.

Der Druck dieser Schrift

wird unter der Bedingung gestattet, daß nach Beendigung desselben
die vorschristmäßige Anzahl von Exemplaren hieher eingängig ge-
macht werde.

Riga, den 8. April 1850.

Dr. G. Haffner,
Censor.

Sargchrift.

Es schmückte Dich Dein Herr mit reichen Gaben,
Und Du hast treu mit ihnen Haus gehalten,
Daß Viele Dich geehrt, geliebet haben
Und freuten sich ob Deines Geistes Walten.
Doch wie auch Menschen-Zeugniß Dich erhoben,
Du wollt'st in Demuth Deinen Herrn nur loben;
Es war — und so bleibt's ewiglich — Dein Ruhm,
Zu bleiben Jesu Christi Eigenthum.

I m H a u s e

vor dem Hinaustragen des Sarges zur Kirche
den 5. März Abends.

Die zahlreich Versammelten sangen:

Wir haben herzlich dich geliebt, Dein Tod nun innig
uns betrübt, Und ach, wir können's nicht verstehn, Daß du
so bald sollst von uns gehn.

Doch was dein treuer Heiland that, Geschieht uns Allen
auch zu gut; Der wird im Grab sein Gnadenlicht Dir zeigen
und uns lassen nicht.

So ruh' in deiner stillen Gruft, Bis dich dein Jesus
wieder ruft! Wir folgen ihm indessen still Und leiden, wie
Sein Rath es will.

Das helf' uns Christus, Gottes Sohn! Der ist und bleibt
der Seinen Pohn, Der Alles, wenn es Zeit und Stund', Uns
geben wird von Herzensgrund.

Darauf sprach der Freund des Vorstorbenen, Dr. Ulmann:

Ihr erwartet, Angehörige und Freunde unseres Berewigten, heute hier nicht Schilderungen des Schmerzes zu hören über seinen Hingang. Zu wahr und tief hat er uns Alle ergriffen, als daß es der Worte noch bedürfte, um uns seiner erst bewußt werden zu lassen. Ihr erwartet auch nicht, daß ich ihn selber Euch wiederum vor Augen stelle. Die hier versammelt sind, haben ihn ja wohl gekannt und erkannt. Bleibe es denen überlassen, die an öffentlicher Stätte werden zu sprechen haben, der Gemeinde den Diener Christi zu schildern, auf daß das Andenken des Gerechten in Segen bleibe. — Ihr erwartet aber wohl ein Wort des Trostes und der Stärkung in der Stunde, da es geschieden seyn soll von dem Anblicke dessen auch, was uns von ihm übrig blieb auf Erden, da der entseelte Leib aus dem Hause, wo ihm nur kurze Zeit zu wohnen vergönnt war, soll hingetragen werden zu der Stätte, wo er — ach auch nur zu kurze Zeit! — das Wort verkündete in seltener Kraft und mit großem Segen. Nun, so gebe mir denn der Herr der Gnade und des Friedens ein Wort des Trostes und der Stärkung für Euch! Kann doch Er allein wahrhaft trösten und wahrhaft kräftigen durch Seinen Geist.

Als die Schwestern des Lazarus unsern Herrn nach dem Tode des Bruders erblickten, da sprach eine wie die andere: „Herr, wärest Du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben!“ — Wer von uns fühlt ihnen nicht nach, welch' ein Schmerz in diesen Worten lag! Wen hat nicht bei dem Scheiden geliebter Menschen einmal erfaßt der Gedanke: ach, es hätte anders sein können! — Und wie liegt doch eben in diesem klar ausgesprochenen oder dunkel gefühlten Gedanken das Allerherbeste bei dem Abscheiden der Un-

frigen! — Das Allerherbeste eben darum, weil es ein Gedanke des Unglaubens ist! Wußte denn der Herr nicht um des Lazarus Krankheit und Tod, auch wenn Er nicht selber zugegen war? sprach Er nicht zu seinen Jüngern: Lazarus ist todt und ich bin froh um euretwillen, daß ich nicht da gewesen bin, auf daß ihr glaubet, — hätte Er nicht, wenn das nach seiner Weisheit das Beste gewesen wäre, eben so wohl seinen Tod verhindern als nach dem Tode ihn auferwecken können?

O ihr Lieben, solche Gedanken des Unglaubens sollen deshalb uns nicht kommen um unsers lieben heimgegangenen Bruders willen! Daß er ist dort im Sarge ruht, das ist des allweisen und allbarmherzigen Gottes, das ist seines Erlösers Rath, der auch in unserm bittersten Schmerze im Glauben erkannt und gepriesen sei! — Sein Herr und Heiland war ihm keinen Augenblick fern. Er war es, der den Todesengel rief, daß er ihn erlösete aus dem Leibe dieses Todes, erlösete aus der Erden Mühen und Leiden und hinüberführte in seine selige Nähe, und wir sprechen im Glauben: Er hat Alles wohlgemacht.

Aber Ihr sagt vielleicht: wie erinnerst Du uns doch an den Lazarus? Siehe, hat den der Herr nicht wieder auferweckt eben für das Leben auf Erden? — Wie sollte uns denn nicht der Gedanke schmerzlich ergreifen: dem Herrn sind ja alle Dinge möglich, — ach, hätte er uns nicht auch den Sohn, den Vater, den Gatten, den Bruder, den Verkündiger des Evangeliums, den Seelsorger, den Freund länger erhalten können auf Erden? —

Gewiß, Geliebte im Herrn, Er hätte es können, und darum laßt uns ganz einfach sprechen: weil Er es nicht gethan, Er, der die Liebe ist, so muß es weder unserm Heimgegangenen noch uns so gut gewesen sein. Wir wissen ja auch vom Lazarus nicht, ob er eben nach=

her sehr alt auf Erden geworden, wissen nur, daß er auch nicht hier bleiben durfte, — möglich ja, daß er dem Alter nach früher heimging als unser lieber Vollendeter, — möglich, daß unserm Hellmann auch schon früher durch des Herrn Gnade eine menschlicher Weise unerwartete Erhaltung in diesem Leben wurde, — jetzt aber war sie nach des Herrn Rath nicht möglich.

D laßt uns vielmehr hören auf des Herrn Wort, das er nicht allein den Schwestern des Lazarus, das er uns Allen zum Troste und zur Stärkung gesprochen: ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben; ob er gleich stirbe. Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.

Ja, laßt es uns durch des Herrn Hilfe freudig bekennen: ob es möglich wäre, daß unser verewigter Bruder noch einmal für diese Erde auferstände wie Lazarus, — hätten wir nicht die Glaubenszuversicht, die uns aus diesen Worten Christi wird, es wäre ihm und uns nichts nütze, — haben wir aber sie, nun so können wir auch früher schon, als es nach unserm Meinen für die Seinen in Haus und Gemeinde, für die Kirche Gottes und für's Vaterland zuträglich war, wir können ihn — sei's auch unter heißen Thränen — hinaustragen zur letzten Ruhestätte und doch wissen: er ist selig entschlafen, um zu leben ewiglich, er ist uns nicht entrissen und wir ihm nicht, wir gehören Einem Herrn an, wir haben Ein Leben, von dem uns kein Tod scheiden kann.

Ja, er hat gepredigt und geglaubt: Christus ist die Auferstehung und das Leben. Er hat's an seinem Herzen erfahren, — und ob er auch mit uns andern armen Menschenkindern öfter seufzend gebetet: ich glaube, Herr, hilf meinem Unglauben! — er hat erfahren die Wahrheit des Wortes: wer da lebet

und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Er ist durch's Leben gegangen in solchem Glauben, nicht als einer, der da sterben, sondern als einer, der da leben sollte ewiglich, er hat gewirkt in seinem Amte in solchem Glauben, er ist seinem Weibe Gatte, seinen Kindern Vater, seinen Freunden Freund gewesen in solchem Glauben. Darum, darum — ob er gleich starb, er lebt, — er lebt Gott in Christo, er lebt uns Allen, die wir seinem Glauben nachtrachten. —

Empor denn unsern Blick von Sarg und Grab und Verwesung zu unserm Herrn, der die Auferstehung und das Leben ist. Empor den Blick, Mutter unseres Hellmann, — ob Du auch Dein eilftes Kind sollst zu Grabe tragen sehn, den Sohn, der Dein Stolz und Deine Freude, wie Deine Stütze war; empor den Blick, Gattin des Berewigten, der er mehr war, als wir auszusprechen vermögen, — o nicht darum, weil Ihr etwa meinet, Ihr folget ihm bald, seid getröstet und gestärkt in Eurem Herzen, nein, darum, weil Ihr wißt, daß Der, den er erkannt und bekannt hat, ein Herr und Geber des Lebens und nicht des Todes ist, weil Ihr wißt, daß Ihr mit ihm vereint seid zu ewigem Bunde. Empor den Blick, Ihr, seine Kinder, und wähnt nicht, daß Ihr nun vaterlos geblieben seid auf Erden. Es ist nicht möglich, daß Hellmann's Kinder nächst dem Vater im Himmel nicht auch väterliche Freunde und väterliche Unterstützung auf Erden finden sollten. Es muß aber auch unmöglich sein, daß Hellmann's Kinder eines solchen Vaters jemals vergessen, jemals einem andern Herrn dienen könnten, denn er gedient hat, — daß sie seiner unwürdig würden. O betet, betet, Kinder, daß Ihr dem Vater, der droben ist, daß Ihr der Mutter auf Erden, so lange Gott sie Euch erhält, Freude und Ehre macht, — der Herr wird Euch Kraft und Segen dazu geben. Empor den

Blick, Ihr, seine Geschwister — sei's durch Bande des Blutes näher oder ferner — Geschwister jedenfalls durch Bande des Herzens. Ihr fühlt es tief, was Euch mit ihm genommen ist, o fühlt eben so tief, daß Euch nimmer genommen werden kann das Beste, was er Euch gewesen und gegeben, daß Ihr mit ihm glauben könnt an den Herrn, der das Leben und die Auferstehung ist. Empor unsern Blick, wir Alle! Es sind unsrer wohl nicht Wenige, die ihn hochgeachtet und innig geliebt, die mit ihm gern die Hand eingeschlagen haben zu treuem Bunde für's irdische Leben, und es will uns bedünken, als seien wir durch seinen Tod verwaiset, wie wir's kaum durch eines Andern Tod sein könnten, — aber empor den Blick zu seinem und unserm Herrn!

Ja, empor den Blick zu Dir, Herr und Heiland! Du hast Deinen treuen Knecht abgerufen aus des Lebens Arbeit, Mühe, Schmerz und Trübsal — Preis Dir dafür! — Du hast ihn gerufen zu Dir — o Preis und Dank dafür ewiglich! — Du hast ihn gerufen von uns — o Herr, Du hast auch damit wohlgethan, wenn wir uns gleich dadurch geschlagen und niedergebeugt fühlen. Ach, — wer sind wir armen Sünder, daß wir darüber mit Dir rechten wollten? — Haben ja wohl auch diesen Schmerz reichlich verdient und bitten Dich, Du wollest ihn nur uns gesegnet sein lassen zu ewigem Leben, wollest Wort und Beispiel Deines heimgerufenen Knechtes uns zum Segen uns im Gedächtniß erhalten. — Wir bitten Dich, der Du die Auferstehung und das Leben bist, um Trost und Stärkung. Wir bitten Dich, Herr, für die, denen er hienieden der Nächste und Theuerste gewesen ist, — o laß Deine Gnade groß werden über seine Mutter und Gattin! Gib ihnen in's Herz Deinen festen Glaubenstrost, freudige Zuversicht zu Deiner Führung,

geduldiges Ausharren, so lange es heute heißt, unverrückliche Hoffnung auf selige Wiedervereinigung und fortwährendes Bewußtsein, daß in Dir sie jetzt schon vereint sind mit dem, den ihre Augen nicht mehr sehen. — Laß Deine Gnade groß werden über seine Kinder! Erfülle, treuer Herr, die Verheißung, die Du den Kindern Deiner Gerechten gegeben, — laß unsern Augen offenbar werden, wie Du helfen kannst, mehr denn Menschen vermeinen und verstehen, — hilf an Leib und Seele, daß sie der Mutter zu reichem Troste, dem Vater zur Ehre aufgewachsen und einst einhergehen als treue Glieder Deiner Gemeinde. Herr, für uns Alle flehen wir Dich an: laß unsers lieben Bruders und Freundes Heimgang uns inniger begehren machen Deiner Gnade, uns treuer halten lassen an Deinem Worte, uns fester wandeln lassen in Deinen Wegen, uns gewisser machen im Glauben, daß Du bist die Auferstehung und das Leben. — Und so hilf uns denn auch heute, indem wir seinen Leib hinaustragen aus diesem irdischen Hause, daß wir im Glauben sprechen mögen: wir bleiben mit ihm in des Herrn Hause immerdar! Amen.

Zum Schlusse sang man:

Wir wollen ihn erheben Den Heiland Jesus Christ, Zu dessen ew'gem Leben Du heimgezogen bist.

Sein Blut hat Dich gereinigt; Schlaf wohl, — du bist nicht todt! Du wirst mit ihm vereinigt Im Oster-Morgenroth.

In der Kirche,

den 9. März Mittags.

Nachdem vom Orgelchor mehrstimmig der Mendelssohn'sche Chor gesungen war:

Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben! Denn ob der Leib gleich stirbt, doch wird die Seele leben —

eröffnete Herr Superintendent, Dr. Voelchau, die Feier mit folgender Ansprache von den Stufen des Altarchores:

Der Herr unser Gott schenke uns viel Gnade, Trost und Frieden durch Jesum Christum, unsern Herrn! Amen.

Wir stehen, christliche Gemeinde, am Sarge eines Mannes, der zwar nur kurze Zeit in unserer Mitte gelebt und gewirkt, der aber, als ein auserwähltes Rüstzeug, ausgestattet mit seltenen Gaben, sich auch in der kurzen Zeit als ein treuer Arbeiter im Weinberge des Herrn erwiesen, den Eingang zu vielen Herzen gefunden, ein reiches Maas von Liebe gewährt und empfangen und einen reichen, unvergänglichen Segen gestiftet hat.

Es trauern um ihn nicht bloß Gattin und Kinder, Verwandte und nähere Freunde, deren Stütze, Trost und Freude er war; — es trauern unsere Stadt und Gemeine im vollen Bewußtsein der Größe des erlittenen Verlustes.

Und mit uns trauern die Gemeinen des Landes, denen er in seinem früheren Wirkungskreise angehörte und die er durch feste Bande der Liebe und Dankbarkeit sich verbunden hat. Und es werden — wenn die Todesbotschaft sie erreicht, — die ferneren Gemeinen trauern, denen seine erste Arbeit und seine erste Liebe gewidmet war.

Ein Bild seiner Persönlichkeit, seines Lebens und Wirkens wird an dieser Stätte der älteste seiner Jugendgenossen, der Vertraute seines Herzens, an uns vorüberführen. Den Trost des Herrn Christi wird Der uns verkünden, der dem Entschlafenen der nächste Genosse des Amtes an diesem Gotteshause und gleichfalls Freund und Gefährte auf dem Bildungswege gewesen ist. Sei nun Dem, der berufen ist, die Feier dieser Stunde einzuleiten, Ein Wort der Mahnung und Erinnerung hier vergönnt.

Wir trauern, christliche Gemeinde, mit Recht um den Mann von seltenen Gaben und reicher Liebe, der in diesem Sarge ruht, aus seines Laufes Mitte dahingerissen. Wir beklagen es, daß es ihm nicht vergönnt worden ist, länger unter uns zu weilen und mit seinem beredten Worte die Herzen zu erwecken und zu trösten.

Aber wenn wir trauern, so laßt uns doch nicht rechten mit dem Herrn unserm Gott, sondern still uns beugen unter seine allmächtige Hand, demüthig uns unterwerfen unter die Rathschlüsse seiner ewigen Weisheit und Gnade; fest vertrauen dem Hirten und Bischöfe unserer Seelen, dem Herrn, der seine Kirche nicht verläßt, auf daß uns nicht treffe das Wort, mit welchem unsere Kirche am leztverflossenen Sonntag die Feier der heiligen Passionszeit angekündigt hat, — das strenge Wort: „Du bist mir ärgerlich, denn Du meinst nicht was göttlich, sondern was menschlich ist!“

Wenn wir trauern, daß die reichen Gaben des entschlafenen Freundes nun für uns verloren sind, so laßt uns nicht vergessen, was der Apostel Jesu spricht: „Es sind mancherlei Gaben, aber es ist Ein Geist. Es sind mancherlei Aemter, aber es ist Ein Herr. — Es sind mancherlei Kräfte, aber es ist Ein Gott, der da wirkt Alles in Allen. In einem Jeglichen

erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen. //

Nehmet darum, meine Theuren, das Wort, das Euch an heiliger Stätte verkündet wird, — von welcher Seite, in welcher Form und Fassung es Euch auch zugehe, — nehmet es in Demuth auf als das Wort Gottes, welches kann Eure Seelen selig machen.

Dann wird das Reich Gottes, — wie schwer auch Er durch schmerzliche Verluste uns heimsuche, — unter uns wachsen und gedeihen und wir werden uns, als die lebendigen Steine, bauen zum geistlichen Hause und zum heiligen Priestertume, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind, durch Jesum Christum.

Dazu helfe uns der Herr unser Gott!

Und nun noch Ein Wort aus dem Herzen an Euch, meine Brüder im Amte, die Ihr tief ergriffen die Blicke auf diesen Sarg lenket.

Wir sprechen zwar Alle: „Einer ist unser Meister, Christus!“ und sehen in Einem Glauben zu ihm empor.

Aber Ihr wisset auch, daß der Apostel, indem er hinweist auf die Lehrer des Evangeliums, spricht: „Solcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach.“

Darum, meine theuren Brüder, laffet uns lernen auch von dem entschlafenen Freunde, der dort ruht. Er hat nicht bloß durch die Gaben seines Geistes, sondern mehr noch durch die Demuth und Liebe seines Herzens in den kurzen 16 Monaten seines Hierseins solchen Eingang zu der Gemeine gefunden und so reichen Segen gestiftet.

Darum laßt uns ihm nacheifern in der Demuth und in der Liebe.

Dann werden auch uns immer williger die Herzen sich aufthun; dann werden wir uns erweisen als die rechten Jünger unseres Meisters; dann wird die Kraft Gottes in unserer Schwachheit mächtig sein; dann werden wir viel Frucht schaffen zum neuen Leben.

Dazu hilf Du, Herr der Kirche und ewiger König in Deinem unsichtbaren Reiche!

Hilf dazu in dieser Stunde und in allen kommenden Stunden und Tagen!

Segne diese Stunde der Trauer, der Lehre und des Trostes, segne sie an uns Allen, und führe uns durch alle Kämpfe und Schmerzen dieser Zeit in rechtem Glauben, in treuer Liebe, in fester Hoffnung durch Deine Gnade in Dein ewiges Reich! Amen.

Hierauf ward von der Gemeinde gesungen:

Unsre Tage sind gezählt Und gezählt die Stunden; Was uns ängstet, drückt und quält, Bald ist's überwunden. Ein Befreier aus der Noth Naht, von Gott gesendet; Ein Befreier ist der Tod, Der die Mühen endet.

Mild in der Verklärung Licht Schaut ihn unser Glaube, Und wir zittern, zagen nicht, Was er uns auch raube. Friedlich beut er uns die Hand, Uns empor zu heben In das rechte Vaterland, Zu dem wahren Leben.

Unser Heiland, Jesus Christ, Ist vorangegangen, Daß wir dahin, wo er ist, Selig auch gelangen, Jauchzen dann, in ihm vereint, Im entzückten Riede, Wo die ew'ge Sonne scheint: Hier ist Gottes Friede!

Die Personalien gab nun Pastor Bäckmann von Salisburg in folgender Rede:

„Dieweil du gesehen hast, glaubest du; selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“ Joh. 20, 29.

O daß wir, Geliebte, in dieser Stunde der Trauer und des Schmerzes zu denen gehörten, so unser Herr und Heiland in diesen Worten selig preiset! O daß Gottes überschwängliches Erbarmen in unsern gebeugten Herzen den seligen Trost jenes Glaubens ausgösse, der glaubet an das Walten einer ewigen Liebe und Barmherzigkeit, auch wo sich unserm blöden Auge diese Liebe und Barmherzigkeit verbirgt! — Je unvorberei-

teter und schwerer uns ein Verlust trifft, je mehr unser Herz daran blutet, daß wir dem Herrn über Leben und Tod einen Menschen wiedergeben mußten, dessen Leben mit unserm Leben zu einem Leben verwachsen war in der Liebe, und dessen Wirken in näheren und ferneren Kreisen für das Reich Gottes ein reich gesegnetes war und unerseßlich erscheint, — desto unwillkürlicher drängt sich uns die Frage nach dem „Warum?“ solcher göttlichen Fügung auf, desto mehr verlangt das arme, schwache Herz zu schauen in den großen Zusammenhang göttlichen Waltens, da auch solches Räthsel seine Lösung findet, auch der Schmerzenslaut des gepreßten Herzens sich erkennt als einen Jubelton in dem Lobpsalm der die Liebe und Weisheit Gottes preisenden Creatur. So nun aber Menschen-Witz und -Weisheit zu Schanden wird an der Beantwortung solches „Warum?“, an der Erkenntniß der Weisheit und Barmherzigkeit Gottes in solchen Schickungen: soll auch das arme Menschenherz zu Schanden werden mit seinem Lieben, seinem Glauben, seinem Hoffen? Soll es schier verzweifeln und brechen ob der Ohnmacht menschlichen Erkennens, ob der Schwäche menschlichen Sehens? — Da sei Gott für, Geliebte! Da gilt es glauben, auch wo wir nicht sehen und Gottes Gedanken und Wege nicht verstehen; da gilt es glauben an die Treue und Wahrhaftigkeit des Gottes, dessen Wort ist Ja und Amen in alle Ewigkeit, und der in tausend und aber tausend gnadenvollen Verheißungen uns zugesagt hat, er wolle uns nicht versäumen noch vergessen, er habe mit uns keinen andern Gedanken, als Gedanken des Friedens, er züchtige, wen er liebe, er werde in Freude ärndten lassen, die in Thränen säen. — Solcher Glaube beschwichtigt den Sturm des Herzens und stillt die Wogen des Zweifels und des Schmerzes; solcher Glaube macht ergeben, geduldig, zuversichtlich, selig;

solcher Glaube lehrt auch unter der Last des Kreuzes loben und danken, wie jener Mann Gottes that in den Worten: der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, des Herrn Name sei gelobet!

Daß wir heute solches Glaubens bedürfen, das versteht jedes Herz unter uns, wenn dieser Sarg uns zuruft: unser Hellmann ist nicht mehr, unser Hellmann soll heute zur letzten Ruhestätte von uns geleitet werden! — Wenn nun vor diesem letzten schweren Gange mit ihm an dem Orte, wo er in reichem Segen für das Reich und die Ehre seines Herrn wirkte, ein seiner Gemeinde Fremder das Bild seines äußeren und inneren Lebens zu entwerfen sucht, so hat derselbe zu solchem Unternehmen keine andere Berechtigung und Befähigung, als diejenige, welche eine langjährige und innige Verbindung der Freundschaft und Liebe mit dem Vollendeten ihm giebt. Wird aber auch Freundes Hand sein Bild zeichnen, — es soll in der Wahrheit geschehn, es soll, wie der heimgegangene Freund von Freunde am ehesten es hoffen zu dürfen glaubte, nicht zur Verherrlichung seiner, der auch ein schwacher, sündiger Mensch war, sondern zur Verherrlichung des Herrn geschehn, dem allein Ehre und Lob und Preis gebühret in der Gemeinde Gottes, weil seine Gnade in den Schwachen sich mächtig erweist.

Ernst Theodor Hellman, am 12. December 1806 zu Alt-Nahden in Kurland geboren, war der älteste von fünfzehn Kindern, mit denen die Ehe seiner Aeltern, des damaligen Verwalters von Alt-Nahden, Ernst Heinrich Hellmann, und dessen Ehegattin, Friederike Caroline, geb. Drewiß, gesegnet war. Die Anstellung des Vaters bei der Polizei in Riga veranlaßte die Uebersiedelung der ganzen Familie nach dieser Stadt, wo denn auch der Vollendete seine Ausbildung erhielt, zuerst von 1820 an in der Domschule und darauf von

1822 im Gymnasium. Seine reiche Begabung trat am meisten in seinen deutschen Aufsätzen zu Tage, unter denen einzelne poetische Versuche ein ganz bedeutendes Talent für die Dichtkunst bekrundeten. Das Bedürfnis seines Herzens nach Liebe zeigte sich schon auf der Schule in der innigen Verbrüderung mit einigen Freunden, — eine Verbindung, die nur der frühere Tod der meisten derselben gelöst hat. Daß er in richtiger Anschauung und Würdigung mancher Verhältnisse den meisten seiner Schulgenossen vorausgeritt war und das für gut und recht Erkante mit seltener Energie verfolgte, zeigte er in dem mit Wort und That durchgeführten Kampf gegen den damals herrschenden Schulpennalismus, — ein Kampf, in welchem er fast allein dastand und um dessen willen ihn manche schwere Anfeindung seiner Kameraden traf.

Im Januar des Jahres 1828 bezog Hellmann die Universität Dorpat und widmete sich mit Eifer dem Studium der Theologie, für die er immer einen inneren Beruf gefühlt hatte. Hier traf ihn schon im ersten Semester der harte Schlag, daß ein ihm sehr theurer Freund an seiner Seite erkrankte; fast wäre er bei dem Ringen, den Freund zu retten, selbst eine Beute des tödtlichen Stromes geworden. — Außer der Theologie beschäftigte ihn vornehmlich die Philosophie, und gewiß hat das tüchtige philosophische Studium nicht nur beigetragen zu der Klarheit, Durchsichtigkeit und inneren Konsequenz, die Hellmann's Vorträge auszeichneten, sondern ihm auch die Gewandtheit des Geistes und die Fähigkeit verliehen, die philosophischen Gegner des Christenthums auf dem eigenen Gebiete anzugreifen und mit den eigenen Waffen zu schlagen. Das wichtigste Ereigniß für unseres Hellmann inneres geistiges Leben während der Universitätsjahre war aber die ganz veränderte Stellung, die er dem alten Christenglauben ge-

genüber einnahm. Besiegt von der Kraft und Wahrheit des evangelischen Bekenntnisses, welches seine theologischen Lehrer vertraten, nahm er seine Vernunft gefangen in den Gehorsam Christi und dessen Wortes, ward ihm die Bibel das Wort des lebendigen Gottes und der unversiegbare Quell der Wahrheit zur Seelenseligkeit, ward ihm Christus, der Gottmensch, Erlöser, Versöhner und Seligmacher der von Gott abgefallenen Welt. In diesem Glauben ist er gewachsen bis an sein seliges Ende.

Nach vierjährigem Studium bestand Hellmann ein rühmliches Examen bei der Universität, blieb aber, da das Kronstipendium ihm die Mittel dazu darbot, noch ein Jahr in Dorpat, vornehmlich weil des unvergeßlichen Walter Vorlesungen, die jetzt auch einen Theil der Philosophie behandelten, ihn unwiderstehlich anzogen. Da traf ihn die Botschaft von dem Ableben seines Vaters, der zuletzt Aufseher der Wohlthätigkeits-Anstalten in Alexanders-Höhe gewesen war, und von der hilflosen, bedrängten Lage der Mutter und der übrigen meist noch unerzogenen Geschwister. Der gnädige Gott zeigte aber bald die Stätte, wo sie alle ein wenigstens nothdürftiges Unterkommen finden sollten: es war die Colonial-Pfarrre Jagodnaja Poljana im Saratow'schen, zu der unser heimgegangener Freund berufen und bestätigt wurde. Im Januar 1833 trat Hellmann den weiten Weg nach den Steppen des südlichen Russlands an, nachdem er wenige Tage vorher, den 30. December 1832, mit seiner Cousine Anna Amalie Schmölling sich ehelich verbunden hatte, die von da an, während einer 17jährigen Ehe, Freund und Leid in unverbrüchlicher Treue mit ihm getheilt hat, der 8 noch lebenden, wie der 2 gestorbenen Kinder treue und liebevolle Mutter gewesen ist und die schwache Lebenskraft eines siechen Körpers während der letzten schweren Wochen seiner Krankheit

in der hingebendsten, unermüdblichsten Pflege dem geliebten Gatten geopfert hat.

1835 folgte Hellmann dem Rufe an eine andere, größere Colonial-Gemeinde diesseits der Wolga, nämlich an die Gemeinde zu Stephanau.

Lagen auch 2000 Werst zwischen Hellmann und den in der Heimath zurückgebliebenen Lieben und Freunden, so war doch der Verkehr der Herzen nicht unterbrochen. Wie glücklich und befriedigt der Vollendete in den Briefen an die Freunde über sein eheliches und amtliches Leben sich aussprach, so tönte doch ein wehmüthiger Klang durch: es war der Ton des Heimwehes, es war der Ton der Sehnsucht nach gebildetem Umgange, nach regem Verkehr mit der wissenschaftlichen Welt, wodurch Herz und Geist gleiche Erfrischung und Nahrung finden, es war der Ton tiefer Betrübniß, für Unterricht und Bildung der eigenen Kinder, sobald sie heranwüchsen, nicht, wie er es wünschte, sorgen zu können. Verwandte, Freunde rietthen zur Rückkehr in die Heimath, sobald die Jahre, die er der Krone für den Genuß ihres Stipendiums verpflichtet war, abgelauften wären. Und Hellmann führte das Werk des Glaubens und der Liebe aus: im Sommer 1838 kehrte er mit seinen Angehörigen nach Livland zurück. Es war ein Werk des Glaubens: denn er hatte für sich und Weib und Kinder und Mutter und Geschwister keine andere Aussicht, als die der Glaube an die Liebe und Treue des barmherzigen Gottes gewährt, dem die Welt gehört und der die Seinen nicht nach Brot gehn zu lassen verheißt hat. Es war ein Werk der Liebe: denn ist geben seliger, denn nehmen, so ist auch nicht die Liebe des Gebens, sondern die Liebe, die im Nehmen kein beseligendes Gefühl mit sich führt, die schwerere und darum größere. Daher werden auch Alle, von denen der rückkehrende Freund Liebe entgegennahm, im-

mer sagen und rühmen, sie hätten nicht so sehr ihn geliebt, als sie selbst von ihm geliebt wurden.

Der Glaube des Vollendeten, als er in die Heimath zurückkehrte, ward auch nicht zu Schanden: nach einem Jahre, im Sommer 1839, war er bereits als Pastor-Adjunct an der Lühde-Walk'schen Gemeinde angestellt. Wie drückend und sorgenschwer diese Anstellung zuerst auch war, so brauchte Hellmann doch nur wenige Monate in Walk gelebt zu haben, um die Herzen der Gemeinde dergestalt zu gewinnen, daß sie unter Opfern, wie kaum eine zweite Gemeinde solche freiwillig übernommen haben wird, seine völlige Einsetzung zu ihrem Seelsorger ermöglichte. Neun Jahre hat der Vollendete hier in reichem Segen gewirkt, viel Liebe gegeben und ebenso viel Liebe empfangen, wie dieß auch nach seinem Tode in den rührendsten Beweisen sich ausgesprochen hat; ja diese Liebe, dieß Vertrauen beschränkte sich nicht auf den Kreis seiner Gemeinde, — sie beehrte auch seine Amtsbrüder, die ihn, obgleich einen der jüngeren ihres Sprengels, zu ihrem geistlichen Vorgesetzten, zum Propste erwählten.

Schweren, langen Kampf kostete unserem Hellmann die Entscheidung, als ihm der Ruf nach Riga zu Theil wurde, und wie gern auch die Liebe der Gemeinde und besonders einzelner theurer Glieder derselben ihn zurückbehalten hätte, — sie baten nicht um sein Bleiben, weil das Wohl des geliebten Seelsorgers ihnen mehr am Herzen lag, als das eigene Wohl. So kam er im October 1848 an diese Gemeinde, und was er bis zu dem Tage, da er auf das Krankenbett — ach, es war auch sein Sterbebett — hinsank, Dir, theure Gemeinde, und Allen, die ihn kennen lernten, geworden ist während eines Zusammenlebens von nur 16 Monaten, — das steht tiefer in Aller Herzen geschrieben, als mein schwaches Wort es auszusprechen vermag. — Am

8. Februar d. J., nachdem er kurz vorher die Religionsstunden für Kinder und den Confirmanden-Unterricht begonnen hatte, erkrankte er und bald erkannten die Aerzte die Symptome einer heftigen Unterleibs-Entzündung. Aber man durfte noch lange auf Genesung hoffen, um so mehr, als menschliche Kunst und Wissenschaft und die hingebendste Liebe der Seinigen in der Pflege und Besorgung des Kranken alles Mögliche zu seiner Erhaltung leisteten. Aber diese Hoffnung täuschte. Die eingetretene Krise, die anfänglich den besten Verlauf der Krankheit erwarten ließ, entschied zum Schlimmsten. In den ersten Stunden des verhängnißvollen 2. März fühlt auch der Kranke, daß die Stunde des Scheidens nahe und begehrt darum den Trost und die Stärkung des heiligen Sacraments für den letzten, schweren Kampf. Aber schneller und schneller naht der Augenblick, da die Seele soll frei werden von den Banden des Leibes; es beginnt der Todeskampf: da bewegt der schon Sterbende seine Lippen im Gebete zu seinem Herrn und Heilande und die Umstehenden hören noch die Worte: Herr Jesu, in deine Hände befehle ich meinen Geist. — Jetzt kommt der herbeigerufene Amtsbruder, mit himmlischer Speise die Seele des theuren Bruders zu legen; ach, es ist zu spät: die Augen sind schon starr, die Zunge ist keines Lautes mehr mächtig, und als der Diener Gottes in heißem Gebete die Seele des Sterbenden der Gnade Gottes empfohlen hat, geht dieselbe ein zum Frieden der vollendeten Kinder Gottes. — Der treuen Lebensgefährtin, die das Sterben nicht hat ansehen können, wird die Nachricht gebracht, der Gatte habe ausgerungen, und sie, die nun Wittve ist worden, deren 8 Kinder Waisen sind worden, — sie faltet die Hände und spricht: Gottes Gnade sei gepriesen!

Gottes Gnade sei gepriesen! — so sprach in Kraft

des Glaubens in der schmerzlichsten Stunde ihres Lebens ein schwaches Weib. Gott helfe uns, theure Mitchristen, solches Wort ihr nachsprechen, wenn jetzt, beim Hinblick auf den inwendigen Menschen des heimgegangenen Freundes, wir erst ganz ermessen und nachfühlen werden, was mit ihm nicht nur seine nächsten Angehörigen, sondern seine ganze Gemeinde, ja die Stadt, die Provinz, der er angehörte, verloren haben.

Wer Hellmann nicht erkannt hat nach seinem Glauben an Christum, den Herrn und Heiland, der hat ihn nach seinem innersten, wahrsten Wesen nicht erkannt, dem ist all sein Sein, Leben und Wirken ein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch. Ja, was er war, was er wirkte, entsprang aus diesem seinen Glauben, erhielt aus demselben Bedeutung und Weihe. Ihm war aus tiefster, innerster Herzenerfahrung Christus der Weg, die Wahrheit und das Leben; in Christo wurzelte sein inwendiger Mensch, also daß er konnte mit dem Apostel sprechen: Christus ist mein Leben. — Und wie er seinen Heiland glaubte, erkannte, erlebte, so predigte er ihn den Seelen, die Gott ihm anvertraut hatte, und wir glauben nicht zu irren in der Behauptung, daß die wunderbare Anziehungskraft und Wirksamkeit seiner Predigt nicht allein in seiner ausgezeichneten rednerischen Begabung und der ansprechenden Form seiner Rede und seines Vortrages, sondern vornehmlich in ihrem Inhalte, in der salbungsvollen Verkündigung des Evangelii von Christo, als einer Kraft Gottes zur Seligkeit der daran Glaubenden, gegründet war. — Wir wissen es wohl, daß Hellmann's Glaube von Manchen als nicht probehaltig angefochten und darum seinen Predigten der Vorwurf gemacht ist, sie enthielten nicht den ganzen Christus, sie führten nicht in die tiefsten Geheimnisse des Christenglaubens und Christenlebens ein, sie seien nicht recht biblisch, nicht recht gläubig. Nun freilich,

er predigte in gewissem Sinne nicht wie die Apostel, d. h., nicht in der ängstlichen Wiederholung ihrer Worte, wohl aber in ihrem Geiste, — denn er predigte das Heil in Christo; er beschränkte seine Predigten nicht auf gewisse, von Manchen als Prüfstein der Rechtgläubigkeit hingestellte Lieblingslehren des Christenglaubens, so sehr er ihre Wichtigkeit anerkannte und ihren Inhalt glaubte, sondern umfaßte das ganze große Gebiet der Heilslehre und zeigte, wie diese Lehre jedes Lebensverhältniß durchdringen, heiligen und neu gestalten müsse, — und das gab seinen Predigten ihren Reichthum und ihre praktische Bedeutung; er berücksichtigte auch wohl den Glaubensstand seiner Zuhörer und gab ihnen nicht starke Speise, so lange sie nur schwächere Milch vertragen konnten, — darum predigte er aber auch nicht über die Köpfe hinweg, sondern in die Herzen hinein; er war gläubig nur in Bezug auf das Wort Gottes, nicht aber auf irgend welche menschliche Autorität, wußte sich gebunden nur durch die Schrift und das Bekenntniß seiner Kirche, nicht durch irgend welche menschliche Ansicht und Saung. — Ja, sein Glaube war sein Leben, und dazu hatte Gottes Weisheit ihn vornehmlich in der vieljährigen Schule des Kreuzes erzogen, die fast schon mit der frühesten Jugend begann und in gewissen Beziehungen bis zu seinem Tode währte.

Ist Demuth, geistliche Armuth einer Seits die Bedingung alles Glaubenslebens, so wächst und vollendet sich anderer Seits die Demuth mehr und mehr in solchem Glaubensleben. So auch bei unserem Hellmann. Seine natürliche Anspruchslosigkeit ward je mehr und je mehr durch Christum, den er angezogen, zur christlichen Demuth, und diese machte vornehmlich sein Wirken für das Reich Gottes zu einem reich gesegneten. Er glaubte immer in großer Schwachheit zu arbeiten und pries jeden Segen seiner Arbeit als eine unverdiente Gnade Gottes;

er war ferne von jedem Priesterstolze, der nicht will der Gemeinde Gottes dienen, sondern über die Gewissen herrschen, der keinen Widerspruch verträgt und, wo solcher hervortritt, ihn gern zu einem Widerspruch gegen Gott und Gottes Wort und Ordnung stempelt; er ließ sich gern strafen, denn er fühlte täglich den Stachel der Sünde in seinem Herzen und klagte namentlich ernstlich über die im letzten Jahre gesteigerte nervöse Reizbarkeit, die ihn empfindlicher mache und leicht zu ungerechten Urtheilen über Andere hinreißt. Aber der Freund, der ihn kannte, kann am Sarge des Freundes die Versicherung geben, daß Hellmann jede solche Uebereilung nachher selbst streng gerichtet und gut zu machen gesucht hat, der Freund weiß im Geiste des Freundes zu handeln, wenn er von dieser Stätte die Bitte ausspricht, daß dem Todten jede solche Versündigung vergeben werde, wie er immer das Unrecht Anderer vergeben hat.

Mit der Demuth bildete eine wunderreiche Liebe und Herzensgüte einen hervorstechenden Zug in dem Charakter des Entschlafenen. War Hellmann auch schon von Natur mit großer Freundlichkeit und Gutmüthigkeit ausgestattet, so ward diese Gutmüthigkeit, dieses Wohlwollen gegen Alle vor der Gefahr der Verweichlichung und Verirrung in sündliche Schwäche erst bewahrt durch den heiligenden Einfluß des in ihm lebenden Herrn und dadurch geweiht und geheiligt zu gesegneter Wirksamkeit im Dienste der Gemeinde. Ja, er liebte so warm, so innig, weil er sich selbst überschwänglich geliebt wußte von seinem Gotte in Christo, weil er in den Mitmenschen die durch die gleiche göttliche Liebe begnadigten und zum Heile berufenen Gotteskinder erkannte. Das Feuer der Gottesliebe hatte sein Herz durchglüht; darum wußte er in jede Freude, wie in jedes Leid des Nächsten sich liebend und theilnehmend hinein zu versenken und es zu fühlen als eigene Freude

und eigenen Schmerz; darum wußte er sich nicht gesandt nur zu einem kleinen Kreise Auserwählter, sondern zu der ganzen, von Gott ihm vertrauten Gemeinde, und ging in rettender Liebe den Verirrten nach und suchte jedes in der Gemeinde ihm bekannt gewordene leibliche oder geistliche Bedürfnis zu befriedigen, und wie das Gottes-Auge liebend schaut auf alle seine Geschöpfe, nicht allein auf die höher gestellten, und wie die Gottes-Sonne und der Regen vom Himmel nicht allein die vollendete Frucht nährt, sondern auch das todt in der Erde liegende Saatkorn und die zarten Keime und Knospen, so freute sich der Vollendete nicht allein des starken, vollen Glaubens, sondern auch der ersten, schwachen Aeußerungen desselben und hegte und pflegte sie, daß sie sich immer mehr entwickelten und vollendeten. — Diese Liebe, die Allen Alles sein wollte, machte nun auch sein amtliches Wirken zu einem so reich gesegneten, namentlich in Bezug auf die Seelsorge. Die reiche Liebe seines Herzens erschloß ihm die Herzen seiner Gemeindeglieder, daß sie ihn in die tiefsten Tiefen ihrer Seele blicken ließen und den inneren Schaden oder den Kummer, den sie sonst nur ihrem Gotte zu gestehn wagten, ihm vertrauensvoll offenbarten; denn Alle fühlten es durch, sie legten ihren Schmerz in ein treues, mitfühlendes und zur Hilfe allezeit bereites Herz nieder; Alle wußten, daß, wo der geliebte Seelsorger auch zu strafen hätte, er strafen würde in der Liebe, die nicht erbittert, sondern aufrichtet und bessert. So hat Hellmann Ruhe und Friede in manches Herz, in manches Haus gebracht, wo die bittere Saat des Unfriedens lange Jahre gewuchert hatte, so hat er manchem Zweifler zu freudiger Glaubenszuversicht durchgeholfen, manchen Sünder zur Buße und Umkehr gebracht. — Als Gaben der Liebe, die er seiner Gemeinde zugebracht hatte, nennen wir eine geregelte kirchliche Armenpflege und ein

neues, den Bedürfnissen eines lebendigeren christlichen Sinnes entsprechendes Gesangbuch.

Es würde an dem Bilde unseres Hellmann ein wesentlicher Zug fehlen, erwähnte ich nicht auch des ihm eigenen heiteren, fröhlichen Sinnes, der überall, wo er eintrat, eine gemüthliche Fröhlichkeit verbreitete. Das war freilich eine natürliche Begabung, die aber, so sie nicht unter der Zucht des heiligen Geistes stand, gar leicht hätte ausarten können in einen Leichtsin, der den Ernst des Lebens überall wegscherzen will, oder in einen Wit, der nur zu häufig Andere verlegt. Bei unserem Vollendeten war aber diese Zucht des heiligen Geistes der Wahrheit und der Liebe, da war diese Heiterkeit, dieser Humor die Heiterkeit und der Frohsinn eines Gotteskinds, das auch unter dem schwersten Kreuze sich getragen weiß von der Liebeshand eines Vaters im Himmel und bewacht von seinem treuen Auge, das sich gedrungen fühlt, fröhlich und guten Muthes zu sein, welche Widerwärtigkeiten das Leben auch bringe, weil es sich versöhnt weiß mit seinem Gotte und überschwänglich reich in seiner Gnade, weil es die gute Beilage sich bewahrt weiß im Himmel und sich erkennt einen Pilgrim zu dem himmlischen Jerusalem, zu der Stadt der ewigen Freude. Wir preisen Gott für diese Begabung des Vollendeten um so mehr, je mehr sie ihm die vielen und schweren Sorgen seines Lebens leichter tragen half; es war dieses fröhliche Herz, dieser heitere Sinn der von Gott ihm beigegebene Engel, der auf den Dornenweg des irdischen Lebens einzelne Rosen aus dem Garten des himmlischen Freudenreiches streute und so den schweren Weg erleichterte und versüßte.

Christus war sein Leben, — so mußten wir von unserem entschlafenen Freunde sagen; darum können wir auch den anderen Theil dieses biblischen Wortes auf ihn anwenden: Sterben war sein Gewinn.

Ja, wir glauben zuversichtlich, daß, wie der Vollendete oft die Sehnsucht aussprach, abzuschneiden und bei Christo zu sein, weil das ihm viel besser wäre, — er nun dieses bessere Theil erlangt, das himmlische Zion, die ewige Gottesstadt, erreicht habe, wo Gott abwischt alle Thränen, wo Friede und Freude ist bei Christo die Fülle.

— Sterben war sein Gewinn: o wenn wir ihn denn liebten mit der Liebe, die er lehrte und selbst übte, mit der Liebe, die nicht das Ihre sucht, so muß sein Gewinn uns trösten über unseren Verlust, weil er, den wir liebten, gewann, wie viel wir auch verloren. — Gott helfe uns aber, daß seine gnadenvolle Absicht auch an uns erfüllt, Hellmann's Sterben auch uns ein Gewinn werde! Gott helfe dazu vor Allen seinen nächsten Angehörigen, den greisen Müttern, der bis zum Tode betrübten Gattin, den armen verwais'ten Kindern, den näheren und ferneren Verwandten und Freunden, — Gott helfe ihnen zu dem großen Gewinn, jetzt, in den schwersten Tagen ihres Lebens, ihre Herzen zu erheben zu dem Glauben, der da glaubet, auch wo er nicht sieht, aber darum gerade allezeit ist der Sieg, der die Welt und ihre Angst überwindet, jetzt, in der größten Heimsuchung, die sie erfahren, mit Jacob ringen und den Sieg überkommen in der seligen Erfahrung, daß der Herr immer nahe ist den Seinen und in der schwersten Trübsal die größte Liebe beweiset und den köstlichsten Balsam aus Gilead bereit hat für die zerschlagenen Herzen; Gott helfe ihnen, den Vollendeten in liebendem und dankendem Andenken zu behalten und seinem Exempel nachfolgen in felsenfestem Glauben, in gottseligem Wandel, in ungefärbter Liebe, in gottgegebenem Dulden und dereinst in seligem Sterben! — Sein Sterben werde aber auch dir Gewinn, seiner von ihm heiß geliebten Gemeinde! Bete und ringe nach dem Gewinn, daß du könntest dich unter Gottes allmäch-

tige Hand beugen in dem festen Vertrauen, daß die Hand, die dich so schwer schlug, da sie den geliebten Hirten dir nahm, doch die Hand der erbarmenden Liebe war, die nur Gedanken des Friedens, nicht des Herzeleids hat, und dich nicht wird verlassen, noch versäumen; ringe nach dem Gewinn, daß die von deinem treuen Seelsorger ausgestreute Gottesfaat des reinen, lauterem Evangelii in deinen Herzen bleibe und wachse und zur fröhlichen Aernde reife; ja, ringe, daß jede seiner Lehren, Bitten, Mahnungen dir erscheine als bekräftigt, besiegelt durch seinen Tod, als ein Vermächtniß seiner Liebe zu dir, das deine Liebe nicht brechen kann! — Dann wird Allen, Allen sein Sterben zum Gewinn; dann sammeln wir Alle Garben zu der großen Aernde des Herrn, da wir mit dem Vollendeten vereint einstimmen werden in den Lobgesang aller Gerechten: der Herr hat Alles, Alles wohlgemacht; sein Name sei gelobet und gebenedeiet in Ewigkeit! Amen.

Dieser Rede schloß sich folgender Gemeindegesang an:

Wir wollen dich nicht halten; Geh still zum Grabe hin!
Vor unsres Gottes Walten Muß hier der Glaube knie'n.

Nur stille Liebesthränen Und frommen Dank allein Und
milder Hoffnung Sehnen Will unser Herz dir weih'n.

Wir wollen freudig sehen Dem Flug der Seele nach, Die
aus den Todeswehen Sich Bahn zum Himmel brach.

Wir wollen ihn erheben, den Heiland Jesus Christ, Zu
dessen ew'gem Leben Du heimgezogen bist.

Es folgte die Predigt des nächsten Berufsgenossen
des Verewigten, des Herrn Pastor's von Hedenström:

Der Gott aller Gnade tröste uns in dieser schweren
Stunde mit seinem Frieden in Christo Jesu, unserm
Herrn! Amen!

Ein ernster, ein heiliger Anlaß ist es, trauernde
Anwesende, der uns jetzt hier in diesem Hause Gottes

zusammengeführt hat, um in seinem Worte der Wahrheit und des Lebens Trost und Ermunterung zu suchen bei unserer so allgemeinen und so großen, tiefen, tiefen Trauer über den Hingang unsers würdigen, unsers geliebten, unsers uns unvergesslichen, theuren Lehrers und Freundes in Christo!

Nicht bloß vorübergehende Thränen der Rührung, christliche Ueberzeugungen und Gesinnungen, heilige Wünsche und Entschliessungen sollen bei uns die Frucht einer solchen uns unerforschlichen Fügung Gottes sein, durch welche seine Stimme so laut und so nachdrücklich zu unsern Herzen spricht.

Der Gebrauch, den wir als Christen von so ernstem Anlaß machen sollen, ist ohne Zweifel der, daß wir uns ermahnen lassen, der apostolischen Ermahnung gemäß, zu gedenken an einen solchen Lehrer, der uns das Wort Gottes so treu und so eindringlich geredet hat, sein Ende anzuschauen in ernster Betrachtung, und seinem Glauben freudig nachzufolgen.

Nicht umsonst soll der Ruf Gottes an unser Herz ergehen; vielmehr wollen wir in dieser ernsten, heiligen Stunde, — (das sei die Aufgabe meiner Rede, dazu verleihe, o Herr! Kraft mir, deinem schwachen Knechte!) — uns ermuntern lassen, die christliche Gesinnung zu Herzen zu nehmen, in welcher der würdige, theure Lehrer und Seelsorger, dessen Verlust wir tief betrauern und lange, lange noch betrauern werden, gelebt hat, und seinem lebendigen Glauben, den er durch Lehre und That so treu bewiesen hat, nachzufolgen.

Leiten möge uns dabei das Wort des Apostels, das wir lesen:

1. Cor. 1, 30. 31.

„Christus ist uns gemacht von Gott zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung. Auf daß (wie ge-

„geschrieben stehet) wer sich rühmet, der rühme
sich des Herrn!“
indem wir, mit Rücksicht auf das nachahmungsvolle
Beispiel, das unser entschlummerter, unvergeßlicher
Freund und Lehrer uns hinterlassen hat,

**den Heimgang eines christlichen Lehrers
betrachten als eine ermunternde Erin-
nerung an die große Wahrheit, daß
Christus uns Alles seyn soll.**

Du aber, Vater unsers Herrn Jesu Christi, Gott
aller Gnade und alles Trostes, tröste du uns bei die-
ser Trennung von unserm Geliebten und in allen Küm-
mernissen unsers Erdenlebens mit deinem ewigen Trost
und Frieden! Verleihe uns deinen Segen zur Be-
trachtung deiner seligmachenden Wahrheit! Laß uns
dieses Segens empfänglich sein durch heilsbegierige Her-
zen! Laß die Erinnerung an unsern dahingeshiedenen
geliebten Lehrer und Freund, deinen treuen Knecht, für
dessen Dienst in dieser Gemeinde wir dir in Demuth
innigst danken, und der in seiner, ach! so kurzen, aber
treuen und gesegneten Wirksamkeit, so oft und so ein-
dringlich — (ach möchte es an keinem vergeblich sein)! —
Worte der Mahnung, des Trostes und des ewigen Le-
bens von dieser Stätte gesprochen hat, — nicht ohne
Frucht, laß sein Andenken im Segen bleiben! Heilige
zu diesem Endzweck auch diese Stunde durch das Wort
und den Geist deiner Wahrheit! Amen!

Christus, — das lehre uns der Blick auf unsern
theuren Heimgegangenen, — Christus soll unserm Geist
und Herzen Alles sein, Ihn sollen wir ansehen und
ehren als den, durch welchen allein alle höhern und
unvergänglichen Bedürfnisse unsers Wesens befriedigt
werden.

I.

Vor Allem das Bedürfniß der Erkenntniß „Christus ist uns gemacht von Gott zur Weisheit“ — sagt der Apostel.

Daran erinnert uns auf eine besonders ermunternde Weise der Hingang eines christlichen Lehrers. Denn einem solchen, wenn er anders dieses hohen Namens würdig ist, — ist in seinem ganzen heiligen Amte Christus allein seine Weisheit. Aus dem Worte Christi nur belehrt er, mit Hilfe Seines Geistes, sich und Andere. Er befolgt den Ausspruch der Wahrheit: „Ihr sollt Niemanden Meister nennen auf Erden.“ Weder eigene Einfälle, noch die einander widerstrebenden, ungewissen Meinungen menschlicher Lehrer sind es, durch welche er die große Frage sich und Andern beantwortete, die Frage über den Rathschluß Gottes mit uns, die Frage über das Ziel unserer Bestimmung und den Weg zu diesem Ziel. Er freut sich deß, daß er einen göttlichen, gewissen Unterricht seiner Gemeinde mittheilen darf; denn je gründlicher er nachdenkt, desto lebhafter überzeugt er sich davon, daß nur Gott selbst über seinen Rathschluß mit uns untrüglich uns belehren kann. „Wer hat des Herrn Sinn erkannt? oder wer ist Sein Rathgeber gewesen?“ Kein Mensch darf für sich selbst einen gewissen, zuverlässigen Unterricht über den Rathschluß und Willen Gottes uns ertheilen: durch Christus aber hat Gott selbst uns belehrt. Seine Belehrung nur ist untrüglich, auf sie nur können wir uns verlassen, durch sie ist befriedigende Antwort ertheilt unserm Geiste. Und so freut sich also ein christlicher Lehrer, daß er an Christum sich halten darf, als an seine Weisheit, und verkündigt in Lauterkeit und Kraft nur Sein Wort.

Ihr werdet es bezeugen, Glieder dieser Gemeinde, welch ein nachahmungswerthes Muster der theure Voll-

endete, dessen so frühen Tod wir jetzt schmerzlich betrauern, hierin gewesen ist, mit welcher Treue er bei jeder Gelegenheit, in allen seinen Vorträgen, sich an das Wort Gottes gehalten hat. Darum eben, — obgleich der Herr ihm seltene Gaben verliehen hatte, — wirkte seine Rede so stark, drang so tief zu Herzen, weil er, in Einfachheit und Demuth, nur an des Herrn Wort sich haltend, immer nur Christum predigte, den für uns Gekreuzigten und Auferstandenen.

Indem sein Hingang uns ermuntert, seinen Sinn zu Herzen zu nehmen, seinem Glauben nachzufolgen, werden wir also damit angetrieben, auch unsererseits, — wie er so oft eindringlich gemahnt und gebeten, — zu bleiben in der Rede Christi, und als Seine rechten Jünger durch Sein Wort und seinen Geist uns leiten zu lassen in unserer Ueberzeugung, und besonders in der Beantwortung der wichtigen Fragen über das Leben nach dem Tode und über unser zukünftiges Dasein in einer bessern Welt.

Im festen, lebendigen Glauben an Christus, der dem Tode die Macht genommen, der die Auferstehung und das Leben ist, lehrte und lebte der Vollendete, — und so werden wir auch durch seinen Hingang, in Hinsicht auf unsre und der Unserigen Trennung von dieser Welt, in Hinsicht auf Tod und Grab, zum Glauben an Christus ermuntert, als an den, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit.

II.

Aber auch zum Glauben an Ihn, als an unsere Gerechtigkeit.

Demn wodurch können wir eine gewisse Hoffnung jener großen Seligkeit erlangen, welche, nach dem Evangelium, in der zukünftigen Welt der Kinder Gottes wartet? Wodurch können wir der Gnade Gottes, als dessen, von dem unser Loos abhängt, des heiligen und

gerechten Richters über Alles, gewiß werden? Etwa durch das Vertrauen auf unsere eigene Gerechtigkeit? — Ach alle unsere Gerechtigkeit ist ein beslecktes Kleid! Und wenn wir auch äußerlich vor Menschen gerecht sind, was hilft es uns, wenn wir es nicht sind vor Gott? Was hilft das Lob der ganzen Welt, wenn Ihm dein Wandel nicht gefällt? Gott aber sieht auf das Herz, und hierin fehlt es bei uns Allen an jener Gesinnung, die vor Ihm gefällig und zu Seinem Reich tüchtig macht, nämlich an der nothwendigen, wahren Liebe zu Ihm, als unserm Ursprung und unserm höchsten Gut. Und je richtiger wir uns selbst, je genauer wir unser Herz erkennen, desto gewisser erkennen wir, daß wir allzumal Sünder sind, und ermangeln des Ruhms, den wir an Gott haben sollten! Auch hierin ist uns der Vollendete ein nachahmungswerthes Vorbild. Er erkannte und bekannte sich als einen armen Sünder, und darum war auch seinem Herzen die Rechtfertigung aus Gnaden, durch den Glauben an Christum unsern Erlöser, vorzüglich theuer, wie er das in allen seinen Predigten und bei jeder Gelegenheit so kräftiglich bezeugte.

Ja, unser Hellsmann glaubte an Christum, als an den, durch welchen allein auch wir gerecht und selig werden können; er verließ sich nicht auf seine Gerechtigkeit, sondern allein auf die Gnade Gottes und auf den Tod Jesu Christi; und darum dürfen wir auch jetzt so gewiß dessen uns getrösten, daß sein Geist in die Gemeinde der Seligen eingeführt ward, daß sein Loos ihm gefallen ist auf's Liebliche. — Sollten wir's ihm, Geliebte, wie sehr auch sein Hingang uns betrübt, nicht gönnen? „Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, — denn der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach!“ —

Der Glaube an Christum aer ist verbunden mit jener Gesinnung, die vor Gott gefällig ist, bei welcher man Ihm die Ehre giebt und Seine Gnade preist, nämlich mit der Gesinnung der Demuth.

Und hat sich der Glaube unsers Hellmann nicht als der wahre durch seine so ungeheuchelte Demuth erwiesen? Wer, der ihn gekannt, sollte das nicht bezeugen? Wie oft fühlten wir uns beschämt dadurch; wer, der ihn auch nur von dieser Stätte gehört, auch nur einmal gehört, sollte das nicht bemerkt haben? — Es war, auch in seiner Hoffnung zu Gott und der Ewigkeit, Christus ihm Alles, — Christus war nicht bloß seine Weisheit, sondern auch seine Gerechtigkeit. Eben deswegen hatte er auch eine so gewisse Hoffnung des ewigen Lebens, und aus demselben Grunde können auch wir mit dieser gewissen Zuversicht, daß es seinem Geiste nun ewig wohl sein wird, ihm nachblicken.

Das ist ohne Zweifel der beste, das der süßeste, das der vollkommenste Trost für Euch, Ihr, seine Hinterbliebenen, Du, sein treues, frommes Weib, Ihr, seine lieben Kinder, ihr seine braven Schwäger und Geschwister, das der einzige Trost auch Dir, du alte Mutter, — bei diesem für Euch so besonders schmerzlichen Hingange des Geliebten, — ihm ist nun ewig wohl! „Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand und keine Qual rühret sie an.“

Sollten wir Alle uns durch die Betrachtung der Seligkeit dieses Hingangs nicht ermuntern lassen, dem Glauben des Vollendeten nachzufolgen?

O gewiß! Wir haben Ursache, uns immer wieder auf's Neue durch das Beispiel derer, die selig in Christo entschlafen, und besonders eines solchen, uns Allen so unendlich theuren Lehrers, bekräftigen zu lassen im Festhalten an Christus, als an den, der auch für uns gestorben und für uns auferstanden ist, der

auch uns der Weg, die Wahrheit und das Leben sein soll, ja zum Festhalten an ihn, als an den Fels, der unsre Gerechtigkeit ist.

III.

Doch Christus ist uns auch gemacht zur Heiligung.

Borzüglich in dieser Hinsicht wird für uns der Hingang eines christlichen Lehrers, der dieses nicht bloß in der Lehre, sondern auch in seinem ganzen Sinn und Wandel ist, eine ermunternde Erinnerung an die große Wahrheit, daß Christus uns Alles sein muß.

Was für einen Nutzen hätten wir davon, wenn wir zwar auf die Gnade Jesu zu unserer Seligkeit hofften, aber nicht auch durch ihn von der Macht der Sünde frei gemacht und geheiligt würden? wenn wir nicht durch Sein Wort und Seinen Geist angetrieben würden zu einem gewissenhaften, demüthigen und liebevollen Verhalten in Verbindung mit der Welt? Nur bei einem Glauben, der mit einem solchen Streben verbunden ist, sind wir frei von allem Selbstbetrug und werden von der Finsterniß und aus dem Tod der Sünde kommen zu dem Licht des ewigen Lebens, zu dem Licht der Gemeinschaft mit Gott.

Wer aber recht von Herzen sich an Christus, als seine Gerechtigkeit hält, der erfährt ihn auch als seine Heiligung: bei dem werden auch Früchte der Gerechtigkeit sich zeigen.

So sahen wir's zum Lobe Gottes, dem alle Ehre allein gebührt, an dem Bild des Vollendeten, in seinem Leben und Wirken auf Erden. Wir enthalten uns jeder weitem Ausführung, gedenkend an seinen tief demüthigen Sinn, — und wollen nur zur Ehre des Glaubens, den er bekamt, und zur Empfehlung eines bleibenden, liebevollen Andenkens an ihn, besonders aber zur Ermunterung, einem solchen Verhalten nach-

zufolgen, kurz erwähnen, welche Treue er in seinem wichtigen Beruf als Prediger und Seelsorger, welchen Eifer für die Sache Gottes und Christi er durch seine aufopfernde Thätigkeit in der Verbreitung des göttlichen Wortes, hier im Hause des Herrn und in seinem Hause, — auch an dem heranwachsenden Geschlechte, — welche Theilnahme an der Pflege der Armen durch Rath und That, — er an den Tag gelegt hat. Nur andeuten dürfen wir, welche wohlwollende Gesinnung, welche Liebe, welche Biederkeit und Treue er stets bewiesen, wie mild, besonnen, nachgiebig und freundlich er stets gewesen, wie große Ursache wir mit ihm verbundenen Geistlichen haben, seinen Verlust schmerzlich zu bedauern und seines stets sich gleichbleibenden, liebevollen Benehmens gegen uns dankbar uns zu erinnern. Wie dürfte ich davon schweigen, der ich, ihn schon seit der Jugend kennend, nun mit ihm an einer Kirche dieser Gemeinde dienend, — in diesen, — ach so kurzen, aber mir ewig unvergesslichen 16 Monaten, in ihm stets nur den so warm theilnehmenden, so offen sich gebenden, herzlichen, treuen Freund und Bruder fand.

So war denn nicht vergeblich an ihm das Evangelium der Liebe, das er verkündete: es hat Frucht bei ihm getragen. Möchten auch wir, Geliebte, zum Wandel in der Wahrheit und Liebe uns durch die Betrachtung bewegen lassen, daß das Wort seine Kraft beweise an denen, die es aufnehmen in einem feinen und guten Herzen, und sich die Geduld auch gefallen lassen, die freilich nöthig ist, um Frucht zu bringen.

Aber nur das Wort Christi hat eine solche Kraft. Was vermögen wir ohne den Herrn? Ohne Ihn können wir nichts thun. Darum soll uns auch, wie unserm theuren Entschlafenen, Christus Alles sein, auch in der Heiligung, deren wir bedürfen. Und nicht umsonst werden wir auf Ihn hoffen. Wenn es uns nur

auch so wahrer Ernst ist mit dem Streben nach Heiligung, so wird der Herr auch in unserer Schwachheit mit Seiner Kraft mächtig sein; wir auch werden Alles vermögen durch Christus, der uns mächtig macht.

IV.

So werden wir Ihn endlich auch erproben als den, der uns von Gott gemacht ist zur Erlösung, als den, der uns auch erlösen will, von allem Nebel uns aushelfen zu Seinem ewigen, himmlischen Reich.

Auch in dieser Beziehung auf Ihn zu hoffen, ermuntert uns das Vorbild des Verewigten, wie der Lebenslauf jedes wahrhaften Christen. Nimmt nicht Christus aller seiner Knechte mit liebevoller Sorgfalt sich an in dieser Welt? Erhört er nicht ihr Gebet in jeder Noth, bereit, sie zu erretten, zu stärken, zu trösten? Hat nicht Christus auch dessen, der jetzt — ach so früh! — seinen Lauf vollendet hat, sich angenommen im Leben, Leiden und Sterben? Wurde nicht sein schweres Leiden, das die Kraft seines Körpers — ach so schnell! — verzehrte, ihm von Christus, als dem Herrn über Alles, erleichtert und versüßt mittelst der treuen, aufopfernden Liebe und Pflege der Seinigen, und Vieler, Vieler herzlicher und thätiger Theilnahme, und endlich auch so selig verkürzt? Durfte nicht sein Geist still und sauft sich loswinden aus der zusammenfallenden Hütte? Und war nicht Sterben sein Gewinn, weil Christus sein Leben war? Ist er nicht durch die Gnade des Herrn eingegangen in die Wohnungen des Friedens? Ja, er schaut nun, was er so fest geglaubt, so treu und eindringlich verkündigt hat, er erkennt es nun durch seliges Erfahren, daß man nicht vergeblich auf Christus vertraut.

O so laßt uns denn auch, Geliebte, darnach trachten, daß wir auch in ihm, dem Herrn, erfunden wer-

den! Laßt uns auch festhalten an ihm und seiner Treue im Leben und im Sterben! Laßt uns auch bleiben in dem Glauben und in der Liebe bis an unser Ende: dann wird uns auch Sterben Gewinn, dann werden auch wir eingehen zum Herrn in die Wohnungen des Friedens.

Ja, an den Herrn hat unser entschlummerter Lehrer und Freund geglaubt, Ihn hat er bekannt durch Wort und That! — Der Herr hat ihn gerufen, zum Herrn ist er nun eingegangen durch einen sanften, seligen Tod.

Laßt uns denn, Ihr Trauernde alle, ob auch unter heißen Thränen, dem Herrn stille halten und voll Ergebung sprechen: „Es ist der Herr! Er thue, was ihm wohlgefällt!“

Es ist der Herr! Das sei Eure Beruhigung, Ihr Lieben, die Ihr dem Verstorbenen näher angehörtet! Ihr habt auch im schwersten Augenblicke zu sprechen vermocht: der Herr thue, was ihm wohlgefällt! — habt es um so eher vermocht, weil er selbst so lebendig dem Herrn, seinem Erlöser, vertraute.

Ihr seid im Herrn verbunden gewesen. Er hat in seinem Hause auch ihm zu dienen gesucht und Euch dem Herrn dienen gelehrt. Er hat Dir, Gattin, christliche Liebe und Treue gehalten im vom Herrn gesegneten Ehestand. Er hat Euch, Kinder, frühe den Herrn lieben und ihm vertrauen gelehrt, hat Euch dem Herrn im Gebet empfohlen; Ihr bleibt hinfort auch mit dem Gatten und Vater verbunden im Herrn. Er ist bei ihm, Ihr kommt zu ihm, — was Euch zu trennen scheint, ist nichts Großes vor dem, der ewiglich lebt.

Es ist der Herr! So nehmt denn Euer Kreuz auf Euch in freundlicher Geduld und mit getrester Zuversicht zu dem, der es tragen helfen will und kann, der mit dem Kreuz, das er auferlegt, nie anderes als Segen beabsichtigt. Du stehst ja nicht allein, trauernde

Wittve, es ist Einer mit Dir, der seine große Treue an Dir auch beweisen will und wird. Ihr Kinder, liebt ihn, — Er hat Euch zuerst geliebt. Mehr als der heimgegangene Vater Euch lieben konnte, liebt er Euch! Ihr werdet des Vaters nie vergessen, vergeßt auch nicht des Herrn, dem der Vater Euch zugewiesen durch Lehre und Beispiel, durch Gebet und Segen.

Es ist der Herr! das laßt uns Alle uns zurufen. Er hat wieder einen treuen Verkündiger des Evangeliums von uns gerufen, hat ihn in den Jahren der rüstigsten Manneskraft abgerufen. Gedenken wir dessen, daß auch wir in seiner Hand stehen, daß auch wir seine Diener sein sollen. Gedenken wir dessen, daß er auch uns, — heute oder morgen, — abrufen kann und wird, — gedenken wir, daß er auch uns den Schmerz bescheiden und erneuern kann, daß wir die, die wir lieben, früher erleichen sehen. Sind wir bereit und ergeben? — Ach daß auch uns Christus Alles wäre! daß es auch von uns in Wahrheit hieße: „Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn, — darum, ob wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn!“

Es ist der Herr! — und dieser ist die Liebe! — Er hat gethan, was Ihm wohlgefiel, an unserm heimgegangenen Bruder und durch ihn, — Er thue, was Ihm wohlgefällt an uns Allen auch und durch uns Alle!

Sei denn stille unsre Seele zu Gott, — schütten wir unser Herz aus vor Ihm, der unsre Zuflucht ist für und für! Ja, beugen wir uns vor Ihm, Brüder und Schwestern, und beten:

Herr, wir sind hier vor Dir versammelt an der Stätte, wo er so oft gebetet mit Inbrunst um die Gnade für die ihm befohlenen Seelen und für sich selbst. Hier beten wir ihm nach, um ihn trauernd, doch das Herz erfüllt mit Zuversicht zu Dir, Du starker, Du

treuer, Du barmherziger Gott. Wir danken Dir für alle Gnade, die Du unserm heimgegangenen Bruder im kurzen Leben reichlich erwiesen. Wir danken Dir, daß Du ihm geholfen, das Amt eines evangelischen Predigers bis an sein Lebensende mit herzlichem Eifer und treuer Liebe zu Dir und Deinem Worte zu verwalten; wir danken Dir für alle Frucht, die aus seiner Arbeit in Deinem Weinberge erwachsen ist, für manche Seelen, die, durch ihn geweckt, aus dem Todesschlaf der Sünde zur Erkenntniß der Wahrheit und zum Glauben an Christus, den Erlöser, geleitet, und geleitet und gestärkt worden im rechten Leben und Wandel. Wir danken Dir für alle die Liebe, die er in der kurzen Zeit seines Hierseins in dieser Gemeinde so reich erfahren, für all Dein Aushelfen und Zurechtbringen, für all Dein Geben und Nehmen, Führen, Läutern und Vollenden.

Wir preisen Dich, daß Du ihm geholfen hast, seinen Lauf mit Glauben und Freudigkeit zu Dir zu beschließen.

Herr, wir befehlen Dir diese verwaifete Gemeinde. Ach, laß nicht untergehen, was dieser Dein treuer Knecht an ihr in Deinem Namen, nach Deinem Worte, zu Deiner Ehre, zu der Seelen Seligkeit gewirkt. Laß die gute Saat, von ihm mit treuer Hand ausgestreut, Frucht tragen. Tröste die ihm treu anhangende und jetzt so schmerzlich bekümmerte Gemeinde! Hilf, daß an seine Stelle ein treuer Diener des Evangeliums trete, der von dieser Stätte wieder Dein Wort in Kraft und Segen verkündet. Hilf, daß er in Eintracht und Liebe gewählt und empfangen werde, und freudig Dein Werk treiben kann an den erlösten Seelen.

Herr, Dir befehlen wir getrost Wittwen und Waisen! Du wirst ihr Versorger und Vater sein! Stärke Du die Mutter, hinfort den Kindern, was sie bisher

ihnen gewesen, durch Deine Gnade mehr noch zu werden. Gieb ihr reichen Trost in ihren Kindern und durch die Liebe befreundeter Seelen. Laß des Vaters Segen ruhen auf seinen Kindern, daß sie im Glauben des Vaters erwachsen und Dein Reich einst mehren helfen!

Herr, tröste alle bekümmerten Seelen, und führe uns Alle dazu, daß Du uns Alles seist. Stärke uns jetzt auch, auf diesem ernennten Wege, den wir zu thun uns anschicken, mit Deinem Trost, mit Deinem Frieden!

Ja das wollest Du gnädig uns gewähren. Amen!

Die Gemeinde sang:

Selig sind des Himmels Erben, Die Todten, die im Herren sterben, Zur Auferstehung eingeweiht! Nach den letzten Augenblicken Des Todeschlummers folgt Entzücken, Folgt Wonne der Unsterblichkeit! Im Frieden ruhen sie, Los von der Erde Müß'. Hosanna! Vor Gottes Thron Zu seinem Sohn Begleiten ihre Werke sie.

Nachdem Herr Pastor Weyrich die Schluß-Collecte und den Segen gesungen, ward vom Altar-Chore mehrstimmig gesungen:

Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an in Ewigkeit. Sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an in Ewigkeit.

A m G r a b e

sprach Herr Pastor Nöltingk:

So bist du denn angelangt, du müder Leib, an deiner letzten Ruhestätte. Wir trauern und jagen: Soll dieses warme Herz keinen Schlag mehr für uns haben? Soll dieses Auge keinen freundlichen Blick mehr für uns haben? Soll diese Lippe denn wirklich auf immer verstummt sein? verschlossen sein für jedes Wort der Mahnung und des Trostes, des Ernstes und der

Aufrichtung? diese Lippe, die holdselig zu reden wußte wie keine? die angerührt war von der Kohle des Geistes Gottes, entzündet von dem Feuer der barmherzigen Liebe Gottes, getrieben von Eifer mitleidender Bruderliebe? Soll sie nun schweigen? Sollen diese Hände sich nicht mehr segnend und Vergebung und Friede spendend erheben? diese Füße nicht mehr eilen, Thränen zu stillen, das Verlorne im Verborgenen zu suchen, Gutes zu predigen, Heil zu verkündigen? — Wir klagen: Ach! es ist so schaurig und kalt hier unten in der Erde. Eine traurige, finstre Ruhestätte! Ach daß du weicher und wärmer gebettet wärst! — Sei stille, du kleinmüthiges Herz! Das ist nicht das Ende der Wege Gottes. Hier hat des Herrn Arm nicht die Gränze seiner Macht gefunden. Willst du zu dem, der Himmel und Erde geschaffen hat, sprechen: bis hierher und nicht weiter? O schau nur hinab in diese stille dunkle Erde. Sieh da! das Wort Gottes leuchtet auch in diese Tiefe hellstrahlend hinein. Da wird's Licht, wo Finsterniß war; da regt sich das Leben, wo der Tod zu herrschen schien. Du stehst an der Werkstatt Gottes; an der geheimnißvollen Stätte, da dieser Leib erlöst werden soll aus dem Dienste der Eitelkeit und Vergänglichkeit, da aus diesem verweslichen Leibe der Sünde und des Elends, der Krankheit und des Todes, bereitet werden soll ein unverweslicher Leib der Ehre und Herrlichkeit, der Gerechtigkeit und Seligkeit, ein Leib, der sich hinausschwingen kann mit dem seligen und verklärten Geiste unter die Menge der viel tausend Engel, ein Leib, der fähig ist und würdig, zu wandern auf den Straßen des himmlischen Jerusalems und zu den Vorhöfen der ewigen Stadt Gottes. Ja, da hinauf und hinaus den Blick in den Tag, da Gott abwischen wird die Thränen von allen Angesichtern der Betrübten, in den Tag der Zukunft unsers Herrn und

Heilandes Jesu Christi, in den Tag der seligen und fröhlichen Auferstehung derer, die ihre Kleider weiß gemacht haben im Blute des Lammes; — da siehst du auch diesen Leib auf den Ruf des Todtenerweckers hervorgehen aus seinem Grabe, da wird er seine geschiedene Seele nimmer bloß lassen, sondern wird sich hinführen lassen an die Stätte der Anbetung, vor den Thron der Herrlichkeit. Da werden auch diese Augen sich aufthun, unermülich zu schauen die Freundlichkeit und Majestät ihres Gottes und Heilandes, da werden auch diese Lippen sich wieder aufthun, zu singen ein neues Lied von dem nun offenbar gewordenen Geheimniß der Erlösung, in das auch die Engel zu schauen gelüftet, mit bereiteter Zunge einzustimmen in den Lobgesang der himmlischen Heerschaaren: heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth, und ist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob. — Das ist das Ende der Wege Gottes! — Das ist unsere christliche Hoffnung, die auch durch dieses dunkle Grab hindurch in lauter Glanz und Licht schaut, — das ist unsre feste Zuversicht, wohlgeankert und gegründet auf den Felsen, der ewiglich besteht, ob auch die Wogen des Todes und der Verwesung an ihn schlagen, welcher ist Jesus Christus, derselbe gestern und heute und in alle Ewigkeit, der Erstling der Auferstandenen, der dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen an's Licht gebracht hat, der Zeugniß gegeben hat von sich selbst: Ich bin die Auferstehung und das Leben! — So schauen wir nicht mehr klagend und zagend dir nach, du theurer hingegangener Bruder; — derselbe Glaube, der uns Bürgschaft giebt, daß unsere Trennung von dir keine ewige sein werde, heißt unsere Klagen schweigen. — Gestatte uns aber noch ein Wort des Dankes. Habe Dank für

deinen Ernst, damit du im Namen Gottes uns Schlummernde geweckt, uns Träge aufgerüttelt, uns Lässige zu neuem Eifer getrieben. Habe Dank für deine Freundschaft und Liebe, mit welcher du die Einsamen besucht und getröstet, die verzagten Gewissen aufgerichtet, dich der Verlassenen erbarmt, unser aller Herzen gar reichlich gestärkt und erquickt hast. Es war dir nichts zu niedrig, du stiegst herab, nichts zu verachtet, du hieltest es hoch und hast's theuer und köstlich geachtet als ein Gefäß der Gnade deines Gottes. Dein warmes Herz, dein immer junger und neuer Geist hieß dich liebevoll hinzutreten auch zu denen, die nicht deine Reise, nicht deine Erfahrung hatten. Habe Dank, du theurer, heimgegangener Bruder! Wir sagen dir Dank für deines ganzen reichen Herzens- und Geisteslebens köstliche goldene Früchte, die du uns in silberner Schale gereicht. — Nun bist du eingegangen, zu erndten den Lohn deiner Liebe, zu schauen in die unverhüllte Klarheit Gottes, in das unverdeckte Angesicht der unendlichen Liebe Gottes. Ja, das wird der Lohn deiner Liebe sein, daß du wirst schauen können in den Urquell der Liebe. Da hat deine Sehnsucht ihr Ziel, dein Verlangen das Verlangte erreicht; da ist dir geworden, was deines Herzens Lust und Freude war. Und siehe! dein Lohn und deine Krone, die sind unsers Herzens Trost. Weil du heimgegangen bist zum Urquell aller Liebe, darum bist du nicht weggegangen von uns über Land und Meer in ein fremdes Reich. Auch wir müßten verschmachten, tränken wir nicht aus demselben Brunnen der Liebe. Es ist ein Wasser der Liebe, das dich und uns erquickt; wir trinken aus dem Strom, du bist hinaufgezogen zur Quelle. Es ist ein Brot des Lebens, das dich und uns speist; wir empfangen es unter sichtbaren Zeichen, du trittst in unverdeckte Gemeinschaft mit deinem Herrn und Heilande. Es

ist ein Reich der Seligkeit, darinnen deine und unsere Wohnungen sind; wir sind an den Gränzen, du in der Hauptstadt. Ja, Lob und Preis und Ehre und Ruhm dem, der gekommen ist, sein Reich auf die Erde zu pflanzen, also, daß es nun Himmel und Erde umfaßt, also, daß nun Himmel und Erde zusammen gehören, also, daß nun und nimmermehr getrennt und geschieden ist, was auf Erden ist, von dem, was diese Erde verlassen hat. Lob und Preis sei Christo Jesu, dem ewigen König, der dein und unser Herz besiegt hat durch die Gewalt seiner Heilandsliebe, der dich und uns erworben und gewonnen hat von allen Sünden und von der Gewalt des Todes, der dich und uns theuer erkauft zu seinem Eigenthume. Nun sind wir eins mit dir in ihm. Eine kurze Spanne Zeit ver rinnt, eine leichte hinfällige Hütte zerbricht — da sind auch die letzten Schranken gefallen, da wird's offenbar werden unserem Schauen, was wir glauben: daß wir eins mit dir in ihm sind und bleiben. — So ruhe denn sanft bis auf den Tag der Auferstehung, du theurer Freund und Bruder; seist du auch unserem Auge entrückt, unserer dankbaren Liebe, unserer zuversichtlichen Hoffnung und Gewißheit bleibst du nun und immer nah! Amen.

Hierauf vollzog Herr Pastor von Hedenström in gewohnter Weise die Funeralien.

Mit der Erde, die manche Freundeshand auf seinen Sarg schüttete, wurden viel Blumen und viel Thränen gemischt, die liebende Herzen seinem Andenken weihten. Es wird ja aber durch Gottes Gnade bei dieser Feier Vielen das Wort sich eingeprägt haben:

Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; — welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach. Hebr. 13, 7.

